Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Recht und Wahrheit.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stell-ngesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 131. Elbing, Freitag, den 7. Juni 1889. 41. Jahrg.

* Handelsbeziehungen mit Italien.

Bekanntlich hat der Abbruch der vertragsmäßigen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Italien im März v. J. für beide Länder zunächst mannigfache Nachtheile zur Folge gehabt. Insbesondere handelt es sich für Italien darum, für seine Bodenproducte, namentlich Wein und Oel, sowie für seine Seide anderswo Abnehmer zu finden. Diese Zeit des Ueberganges verlief nicht ohne Schwierigkeiten. Dabei war es von Interesse, zu beobachten, wie die französische Partei in Italien und selbstverständlich die gesammte französische Presse den Anschluß Italiens an die Friedensmächte (der doch seit viel längerer Zeit datirt) verantwortlich machte für den wirthschaftlichen Rückgang des Landes. In demselben Sinne schien die französische Regierung nur dann zu Concessionen in der Zolltariffrage bereit, wenn Italien auf politischem Gebiete Entgegenkommen zeige, gegenüber dieser Ausbeutung der wirthschaftlichen Schwierigkeiten Italiens ist es um so erfreulicher, daß jene Periode des Ueberganges für das Land glücklich überstanden zu sein scheint. Wenigstens sind die letzten Handelsausweise der Monarchie recht günstige zu nennen.

Der Monat April zeigt nämlich gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres in der Einfuhr eine Zunahme von 35 Mill. Lire, in der Ausgabe eine solche von fast 10 Millionen. Die ersten vier Monate dieses Jahres sind in dem Gesammtbetrage der Einfuhr und Ausfuhr bis auf wenige Millionen denen des Vorjahres zwar nur gleich. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß im Januar und Februar vorigen Jahres — vor dem Ausbruch des Zollkrieges mit Frankreich — die Einfuhr französischer Waaren in Italien eine ganz abnorme Höhe erreichte, und daß im laufenden Jahre von Monat zu Monat die Ziffern günstiger werden. Ein definitives Urtheil wird sich daher erst später über die Handelslage des Landes abgeben lassen, immerhin kann aber schon jetzt behauptet werden, daß es dem italienischen Handelsstande geglückt ist, sich in die durch die ablehnende Haltung Frankreichs geschaffenen neuen Verhältnisse einzuleben.

Im Einzelnen sei hier vor der Hand nur erwähnt, daß die Ausfuhr Italiens an Wein zwar noch sehr erheblich hinter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres zurückbleibt. Indessen ist auch in diesem Artikel, in dem Frankreich bisher der stärkste Abnehmer war, ein Fortschritt zu constatiren. Frankreich hat zwar in den vier ersten Monaten dieses Jahres nur 83,000 Hectoliter bezogen. Dagegen hat die Wein-Ausfuhr nach den anderen Ländern stark zugenommen, so die nach Deutschland von 26,000 auf 66,000 Hectoliter. Es wäre dringend zu wünschen, daß der deutsche Handel gerade der Frage der Einfuhr italienischen Weines sein Interesse zuwendete. In diesem Artikel leidet besonders Mittel- und Unter-Italien an einer Ueberproduction, welche die Lage der dortigen Weinbauer sehr erschwert. Nach dem Urtheil aller Kenner wäre es unzweifelhaft möglich, einen guten Theil unseres Bedarfs an Rothweinen statt wie bisher aus Frankreich aus Italien zu beziehen und bekanntlich beschäftigt sich die italienische Regierung sehr angelegentlich mit dieser Frage. Die Ausfuhr an Orangen und Citronen, an Käse, an Olivenöl hat zugenommen, die von Reis und Hanf etwas abgenommen. Mehr eingeführt worden sind besonders Getreide, rohe Baumwolle, Rohseide und Zucker.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. Juni.

— Der Bundesrath ertheilte in seiner heutigen Sitzung den Beschlüssen des Reichstags zu dem Gesetzentwurf betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung die Zustimmung.

— „Aus Kolonialkreisen“ geht der „Post“ eine Mittheilung zu, welche die neuliche Meldung, daß bei den Wißmannschen Truppen die Pocken ausgebrochen seien, indirekt bestätigt. Man habe darauf vorbereitet sein müssen. Unter den Somalis seien schon auf der Reise von Aden nach Sansibar die Pocken ausgebrochen, aber in einer leichten Form. Ferner wird der Gesundheitszustand an der Küste als mittelmäßig bezeichnet; auch einige Offiziere liegen im Lazareth, so daß für Nachschub gesorgt werde.

— Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Schönhausen soll mit den Vorkehrungen zusammenhängen, welche seitens des Fürsten angeordnet sind, um Ueberschwemmungen zu verhüten, wie sie in den letzten Jahren die Felder des Reichskanzlers, sowie die der benachbarten Grundbesitzer verwüstet haben. Wie ein hiesiges Blatt hört, wird Fürst Bismarck zur Zeit der Anwesenheit des Schahs von Persien hier verweilen und sich erst später nach Friedrichsruh begeben.

— Bei Gelegenheit der Ausstellung für Unfallverhütung soll ein Preis von 1000 Mark zuerkannt werden „derjenigen Einrichtung von Bädern für Arbeiter, welche sich durch Brauchbarkeit, Solidität, Einführbarkeit bei gleichzeitig einladender und einfachster Beschaffenheit auszeichnet und welche nach Urtheil des Schiedsgerichts die meist gegründete Aussicht hat, in Brauereibetrieben aller Art endgiltig und zu allgemeinem Nutzen eingeführt zu werden.“

— Der aus der Affaire Wohlgemuth bekannte Schneider Lutz, welcher aus der Schweiz ausgewiesen ist, hat am 1. d. M. Abends das Bundesgebiet bei Delle verlassen. Derselbe hat gleichzeitig die Erklärung abgegeben, daß er nach London zu gehen gedenke.

— Die von der Socialdemokratie neuerdings versuchte Parteiorganisation für die Wahlen scheint von den Behörden nicht geduldet werden zu sollen. Wie der „Reichsanzeiger bekannt macht, ist heute der dritte dieser Wahlvereine, der „Arbeiterwahlverein für Offenburg und Umgegend“ auf Grund des Socialistengesetzes verboten worden.

— Von Madrid ist das Gerücht hierher gelangt, der Kaiser werde im Laufe des Sommers Spanien und Portugal besuchen.

— Entgegen den Drohungen der deutschen offiziösen Presse, welche den Fall Wohlgemuth als einen „Act der Willkür“ bezeichnet, stimmt die schweizer Presse darin überein, daß betreffs etwaiger im Verlaufe dieser Angelegenheit ergehenden Forderungen von Seiten Deutschlands man es bis zum Aeußersten kommen lassen müsse, falls diese Forderungen nicht im Einklang mit den in der schweizer Bundesverfassung niedergelegten Staatsgrundsätzen stehen.

— Um Aufhebung der Schlachtsteuer im Königreich Sachsen hat der Bezirksverband sächsischer Fischermeister, welchem gegenwärtig 127 Innungen mit 2750 Mitgliedern angehören, zu petitioniren beschlossen.

— Der Verband deutscher Leinenindustrieller hält seine diesjährige ordentliche General-Versammlung am 21. Juni zu Berlin ab.

— Der verstorbene freisinnige Stadtrath Hausmann zu Brandenburg hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ an Legaten die Summe von 760,000 Mk. ausgesetzt, wovon die Stadtgemeinde ein Kapital von 130,000 Mk. zu Stiftungen resp. wohlthätigen Zwecken erhält.

— Die Studirenden Roms haben an die hiesige Studentenschaft einen Drahtgruß gerichtet, in welchem sie für die dem König Humbert in Berlin dargebrachten Huldigungen danken und zugleich den herzlichen Wunsch ausdrücken, daß das deutsch-italienische Bündniß ein dauerndes bleiben möge.

— Aus dem Rechnungsbericht der Berufsgenossenschaften pro 1888 ergiebt sich, daß bei den 62 Berufsgenossenschaften sich die Verwaltungskosten auf 0,75 M. pro Kopf belaufen und 1,21 M. auf 1000 M. anrechnungsfähigen Lohn. Bei 33 Berufsgenossenschaften beträgt es im ersten Falle mehr, bei 28 im letzteren. Am meisten betragen die Verwaltungskosten bei den Schornsteinfegern, der Binnenschifffahrts-, der Müllerei- und der Fuhrwerksberufsgenossenschaft. Am wenigsten bei der sächs.-schles. Textil-, der Seiden- und der Tabaksberufsgenossenschaft.

— Der Parteivorstand der dänischen Socialisten erklärt öffentlich, dieselben seien den Pariser Kongressen ferngeblieben, weil sie nicht mitwirken wollten zur Spaltung der Kampfgenossen, die bei den widerspruchsvollen Beschlüssen zweier Kongresse unzweifelhaft zu erwarten seien. Ein zweiter Kongreß sei zu vermeiden gewesen, da die Possibilisten Entgegenkommen bewiesen hätten.

* **München,** 4. Juni. Der Preußenfresser Sigl ist wegen des bekannten im „Vaterland“ erschienenen Artikels gegen die Königin-Mutter von Baiern und zwar wegen groben Unfugs zum Strafmaximum von 6 Wochen Haft verurtheilt; der Amtsanwalt hatte nur 100 Mark Geldstrafe beantragt und als strafmildernd den blinden Preußenhaß Sigls bezeichnet.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Juni. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Bern gemeldet: Es wird behauptet, Deutschland forderte in seiner Note die Aufhebung des Ausweisebefehls gegen Wohlgemuth und wünschte ferner, daß die Schweiz nur solchen Deutschen Aufenthalt gewährt, welche geordnete Papiere besitzen.

* **Aus Sachsen,** 1. Juni. In Leipzig wurde eine für den 3. d. M. anberaumte Versammlung des Vereins für volksthümliche Wahlen, in welcher der Landtagsabgeordnete Geyer-Großenhain als Redner auftreten sollte, auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

* **Schwerin i. M.,** 5. Mai. Amtliches Ergebniß der im Wahlkreise Schwerin i. M. am 1. Juni stattgefundenen Reichstagsstichwahl. Abgegeben wurden 14,578 St. Davon erhielt Senator Rudolf Brunnengräber (natlib.) 7673 und Ministerialrath v. Blücher (kons.) 6905 St. Ersterer ist mithin gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. Juni. Der Erzbischof von Wien, Cardinal Ganglbaur, ist heute Mittag von einem schweren Unwohlsein betroffen und am Nachmittag mit den Sterbesacramenten versehen worden. — Nach einer Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Belgrad ist heute zwischen dem Kultusminister und dem Exmetropoliten Michael eine Vereinbarung zu Stande gekommen; nunmehr würde ersterer mit dem Metropoliten Theodosius verhandeln, wobei ebenfalls die Erlangung eines Einverständnisses erwartet wird. — Die ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Grafen Taaffe sind übertrieben und zurückzuführen auf einen leichten Ohnmachtsanfall beim Diner in Schönbrunn. — Kaiser Franz Joseph beabsichtigt am Pfingstdienstag nach München zu reisen.

Lemberg, 5. Juni. Die russische Behörde des Grenzortes Ojcow hat 41 Studenten aus Krakau,

---

Seelen-Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen,“ hauchte Helene kaum hörbar und schlug einen andern Weg nach dem Schlosse ein.

Als sie nach längerer Zeit im Salon erschien, hatte der Ankömmling an der Seite der Gräfin Platz genommen.

„Ich habe soeben eine große Freude gehabt, Fräulein Helene,“ — rief ihr diese entgegen, — „hier mein Neffe, Baron Kronau, überrascht mich auf das Angenehmste durch seinen Besuch.“

Mit steifer Förmlichkeit, an welcher sogar der beobachtende Blick der Baronin keinen Tadel finden konnte, erwiderte Helene die Verbeugung des Barons. Dann griff sie still zur Arbeit und mühte sich mit zitternden Händen ab, um die feinen Stiche kunstvoll in einander zu schlingen.

Spät Abends stieg Helene müden Schrittes hinauf in ihr Zimmerchen. Sie war zu Tode betrübt. Also auch hier sollte sie den ersehnten Frieden nicht finden, auch hier sollte sie verurtheilt sein, täglich vor dem Besuche des Mannes zu zittern, dessen Stimme ihr schon Schrecken einflößte. Und doch mußte sie ihm dankbar sein, wenn er sie nicht von der Schwelle dieses Hauses vertrieb, mußte aushalten in seiner Nähe, weil sie keine Heimath hatte. Woche auf Woche verging. Der Baron Kronau erschien oft als Gast, immer freudig begrüßt von der Gräfin Waldenburg. Zwischen dem Baron und Helene bestand kein Verkehr, als eine leere förmliche Begrüßung beim Kommen wie beim Gehen.

Eines Tages unternahmen die Damen des Schlosses eine längere Spazierfahrt. Helene war daher am Nachmittage allein und hatte unter den hohen Kastanien vor dem Schlosse Platz genommen. Die Kastanien boten einen schattigen Sitz, denn ihre tiefgeneigten Zweige bildeten ein schirmendes Dach gegen die Sonnenstrahlen. Das Alleinsein, die tiefe Stille, that Helenens oft so peinlich erregten Gemüth wohl. Die wunderbare Heilkraft der Natur beruhigte den Aufruhr in ihrem Innern. Helene fügte wieder emsig die Fäden zur schönsten Harmonie in ihrer kunstvollen Stickerei zusammen, als die Wirthschafterin, eine in ihrer Stellung ergraute Dienerin des Hauses, zu ihr trat. Diese Frau hatte sich dem ernsten Mädchen von Anfang an freundlich erwiesen und Helenen oft warme Theilnahme gezeigt, wenn sie so einsam ihres Weges ging und beschloß, ein wenig mit Helene zu plaudern:

„Armes Fräulein, da sitzen Sie nun so allein, immer arbeitend an dem warmen Sommertag. Sie sollten einen Spaziergang durch den Park machen,“ begann die Frau. „Lassen Sie mich nur, Frau Förster, ich genieße hier die herrliche Luft und freue mich an dem Grün der Bäume. Dabei rückt meine Arbeit vorwärts. Die Frau Gräfin wünscht deren Vollendung, wenn sie auch viel zu gütig ist, ein Wort darüber zu sagen.“

„Das wäre auch Ueberfluß. Sie mühen sich vom Morgen bis zum Abend. Wenn ich sehe, wie Comtessa Marka immer so müßig neben Ihnen sitzt, ewig eine nie fertig werdende Arbeit in den Händen, da könnte ich ärgerlich werden, sie sollte doch endlich auch lernen, ihre Zeit besser zu benutzen.“

„Comtesse Marka ist eine vornehme Dame, Frau Förster, ich dagegen bin ein armes Mädchen, ich bin darauf angewiesen, zu arbeiten und für mich zu sorgen, ich hatte nie Zeit seit meinem vierzehnten Lebensjahre müßig zu gehen, so ist mir die Arbeit eine liebe Freundin geworden, die mir über manche schwere Stunde hinweghilft.“

„Nun Comtesse Marka könnte es auch nichts schaden, wenn sie lernte, die feinen Händchen zu rühren, so groß ist der Reichthum bei den Rabens nicht. Aber sie und die Frau Generalin sind fest überzeugt, daß Marka dereinst als Gebieterin hier im Schlosse einziehen wird. Ich glaube aber noch nicht recht daran. Man beobachtet so Manches. Wenn diese stolzen Damen nur nicht noch erfahren müssen, wie leicht man sich täuscht, wenn man etwas so recht von Herzen wünscht.“

„So hofft Comtesse von Raben die Erbin dieses Gutes zu werden?“

„Ach nein, Fräulein, davon ist nicht die Rede. Dieses bekommt nach dem Tode der Gräfin, welche Gott noch lange, recht lange am Leben erhalten möge, der Herr Baron Kronau, das hat der hochselige Herr Graf im Testament bestimmt. Das baare Vermögen geht dagegen an die Verwandte der Frau Gräfin über. Da diese Verwandten aber zahlreich sind, so kommmt auf eine Familie nicht viel, auch sollen die beiden Söhne des Generals in der Hoffnung auf das Erbe schon jetzt mehr verthun, als sie besitzen. Haben Sie noch nicht bemerkt, Fräulein, wie das gnädige Fräulein sich um die Gunst des reichen Erben bemüht, wie sie, ihm gegenüber nichts von dem Hochmuth blicken läßt, den wir alle an ihr kennen. Der Baron ist artig und freundlich gegen alle Damen, aber einen Vorzug giebt er keiner. — Ich möchte ihm auch noch ein andere Frau wünschen, er verdient es.“

„Er verdient es?“ fragte Helene wie mechanisch.

„Ja gewiß, er ist gut und brav; man muß nur seine Diener und die Angehörigen seiner Herrschaft fragen. Er ist noch so jung und sorgt doch für sie wie ein Vater. Wo eine Noth ist, nah oder fern, da bringt er Hilfe. Gott segne ihn dafür und gebe ihm ein recht reiches Glück!“

Helene hörte schweigend diese Lobeserhebungen an. Der Mann mit dem erbarmungslosen Herzen, der Mann, welcher nur deshalb seinem Kutscher geboten, Menschenleben zu schonen, weil er nicht mit der Polizei in Conflict kommen wollte, der Mann, der grausam, ohne ein Wort der Entschuldigung zu gestalten, den Stab gebrochen hatte über die Ehre eines verrathenen, schutzlosen Mädchens, den nannte Frau Förster einen guten braven Mann. Die gute Frau ahnte wohl nichts von seiner Härte und seinem Stolze?

Da Frau Förster Helene kein günstiges Wort über den Baron zu entlocken vermochte, wechselte sie den Gegenstand der Unterhaltung.

„Sie haben heute einen Brief erhalten?“ fragte sie, auf ein Couvert deutend, welches auf dem Tische lag.

„Von meinem Bruder, ich erzählte Ihnen schon von ihm, er giebt gute Nachrichten und malt mit den blühendsten Farben, wie schön es sein wird, wenn ich wieder bei ihm wohnen könnte. In längstens einem Jahre gedenkt mein Bruder sein Examen gemacht und eine gute Anstellung erlangt zu haben, dann könnte ich in seinem Hause leben.“

„Ja, so denkt man, aber es kommt gewöhnlich anders,“ meinte Frau Förster lächelnd. „Es wird sich schon rechtzeitig ein Anderer melden, der Sie in sein Haus als sein liebes Weib führt. Sie sind so brav und so gebildet und auch so schön, daß sich wohl schon längst Freier um Sie eingestellt haben würden, wenn Sie nicht hier auf dem einsamen Schlosse wie eine Rose im Verborgenen blühten.“

Helene erröthete bei diesen Worten der gutmüthigen, aber plauderhaften Frau Förster und sagte dann aufseufzend:

„Ach, reden wir von etwas Anderem!“

„Aber wer kommt denn dort durch den Park?“ rief jetzt Frau Förster. „Das ist ja der Herr Baron von Kronau, von dem wir eben sprachen. Er sollte doch auf Reisen sein, und nun ist er schon wieder zurück und will wahrscheinlich der Frau Gräfin seine Rückkehr melden.“

Mit diesen Worten eilte Frau Förster dem Wirthschaftsgebäude zu. Helene erhob sich mit klopfendem Herzen und mit einer tiefen Verbeugung den leichten Gruß des Barons, der inzwischen herangetreten war, erwidernd, sagte sie:

„Herr Baron, ich muß Ihnen leider melden, daß die Frau Gräfin mit den übrigen Damen einen Ausflug unternommen hat und Niemand im Schlosse anwesend ist.“

„Schon gut, schon gut!“ sagte der Baron. „Aber da ich nicht hoch zu Roß, sondern zu Fuß als müder Wanderer ankomme, so dürfen Sie mir schon die Erlaubniß nicht verweigern, hier ein wenig auszuruhen.“

In einem Sessel neben ihr Platz nehmend, fuhr er fort:

„Es thut wohl, hier die erfrischende Kühle zu genießen. Sie trafen eine gute Wahl, sich diesen reizenden Platz zu suchen, anstatt in der durch Laub und Blumen eingeengten Veranda, dem Lieblingsplatz meiner Tante, zu sitzen. Hier der freie Blick hinaus auf Feld und Wiesen, dort der Park mit seinem dunkeln Laub und vor uns die weite grüne Rasendecke mit der bunten Blüthenpracht verschwenderisch ausgeschmückt, ist ein herrlicher Anblick. Aber Sie gewinnen wohl keine Minute Zeit, sich der Schönheit zu freuen, so vollständig nimmt Ihre Stickerei Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch.“

„Mir bleibt trotzdem Muße, mich an der Schönheit der Natur zu erfrischen. Doch Verzeihung, Herr Baron, ich vergaß meine Pflicht und will mich beeilen, dafür zu sorgen, daß der Diener Kaffee bringt.“

„Bleiben Sie ruhig sitzen, ich gehöre nicht zu jenen Kaffeeverehrern, welche sich weder einen Sommertag im Freien, noch einen Wintertag am Kamin ohne den landesüblichen Mokka denken können. Ein Trunk frischen Wassers genügt mir vollständig; dafür wird übrigens der Diener sorgen, welcher soeben dort an der Thür erscheint und meinen Wink versteht.“

Am Fenster ihrer Wohnung stand Frau Förster, die Beiden beobachtend, und begann im leisen Selbstgespräch:

„Ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß der Herr Baron gerade daher kam, als ich dem Fräulein ein reiches Glück wünschte. Wie sie da beisammen sitzen, er sie mit seinen schwarzen Augen anblitzt, sie die ihren verlegen zu Boden senkt, da kommt einem unwillkürlich der Gedanke: Ein schönes Paar, sie ist wie geschaffen zur Baronin; freilich er ist adelstolz bei aller Herzensgüte und sie ist ein einfaches, aber stolzes Bürgermädchen. Sie könnte wirklich ein wenig freudlicher gegen den Baron sein, ohne sich etwas zu vergeben; wie stumm und steif sitzt sie da, als wenn der gar nicht ihr gegenüber säße.“

Mit leisem Seufzer, daß sie so gar nichts dazu thun könne, die jungen Leute, die zu einander wie geschaffen seien, glücklich zu machen, verließ Frau Förster das Fenster, um sich ihren häuslichen Geschäften zu widmen.

(Fortsetzung folgt.)

welche einen Ausflug dorthin gemacht hatten, angeblich wegen Absingung patriotischer Lieder verhaftet.

Frankreich. Paris, 5. Juni. Der General-Gouverneur von Indochina, Richaud, ist bei seiner Rückkehr nach Frankreich auf der Reise von Singapore nach Colombo am 31. Mai an der Cholera gestorben.

England. London, 5. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Haltzfeldt ist von seinem Unwohlsein soweit hergestellt, daß er wieder ausgehen kann.

Die Ueberschwemmung in Pennsylvanien.

Aus Amerika selbst kommt jetzt das Eingeständniß daß der Zustand des Dammes schon seit längerer Zeit kein vertrauenerweckender war. Schon über ein Jahr lang herrschte die Befürchtung, das Reservoir würde brechen. Wie schnell die Katastrophe in Johnstown eintrat, geht aus den Telegrammen hervor, welche Pittsburg erreichten. In dem Telegraphenamte saß ein junges Mädchen am Apparate und sandte die erste Alarmnachricht: „Es heißt, der Fock-Damm sei geborsten; wir hören das Wasser brausen.“ Stadt anscheinend in großer Wassergefahr.“ — Drei Minuten später telegraphirte sie: „Fluß steigt rapid; im Erdgeschosse steht das Wasser drei Fuß hoch; — es ist zum ersten Stockwerk gestiegen; es scheint — —“

Da brach die Depesche ab und blieb unvollendet; das Haus war sammt dem Telegraphenamte weggespült, und das arme Mädchen hatte mit dem Finger auf den Tasten des Apparats ihren Dienst für immer beendet!

Die einzelnen Scenen, welche geschildert werden, sind geradezu herzbrechend.

Ein schönes Mädchen kam auf einem Dache herangeschwommen, welches in die Nähe des Ufers trieb. Das Mädchen flehte die Zuschauer an, sie zu retten, und ein großer brauner Bursche ging so tief in's Wasser als er konnte und rief ihr zu, mit einem Brette nach dem Ufer zuzusteuern. Sie suchte diesem Rathe nachzukommen und wirklich schien das gebrechliche Dach, auf welchem sie stand, den Kurs zu ändern. Da ging es unter ihr entzwei und das Mädchen versuchte nach dem Ufer zu schwimmen, aber in wenigen Augenblicken war es in den wirbelnden Gewässern verloren. Das Mädchen muß einen Schlag erhalten haben, denn es lag plötzlich blaß und ruhig auf dem Rücken. Männer und Frauen zu Dutzenden, paarweise und einzeln, Kinder, große und kleine Knaben, Säuglinge, Alles in furchtbarer Confusion, ertrinkend, verzweifelt kämpfend um's Leben. Zwei Männer auf einem dünnen Flosse schossen in den wildesten Theil des Stromes und blickten kauernd nach den Ufern. Zwischen ihnen kniete ein weiß gekleidetes Mädchen von 6 oder 7 Jahren, die Blicke nach dem Himmel gerichtet. Sie schien wie gelähmt, als sie in die Nähe der Beobachter kam. Dann richtete sie ihr Gesicht nach denselben. Sie war so nahe, daß man ihre Thränen auf den Backen sehen konnte. Die Männer am Ufer riefen ihr zu, den Muth nicht sinken zu lassen und sie nahm wieder die betende Stellung ein. Gleich darauf verschwand sie im Wasser. „Sehen Sie dort den Baumzweig“, rief einer der Zuschauer, „an dieser Stelle haben wir eine Menge Kinder untergehen sehen. Ich glaube, man wird später dort hunderte von Leichen im Gebüsch finden.“

Ein anderer Augenzeuge berichtet über den nachstehenden Vorfall:

Man sah einen jungen Mann mit zwei Frauen auf dem Theile eines Daches den Strom hinunterkommen. An der oberen Brücke wurde ihnen ein Seil zugeworfen, doch konnten sie es nicht erfassen. Zwischen den beiden Brücken sah man, wie der Mann der älteren Frau, wahrscheinlich seiner Mutter, klar machte, wie der Strick, den man eben an der anderen Brücke hinhielt, zu fassen sei. Da kam das Floß reißend heran. Der brave Mann hielt mit seinen Armen die beiden Frauen. Als sie unter der Brücke durchschossen, ergriff er das Seil und wurde von seinen Genossinnen gerissen, welche das Seil nicht erreicht hatten. Da ließ er sich wieder auf das Floß fallen, welches den Fluß hinuntertrieb, gegen das Ufer hin. Dem Manne gelang es, einen Baumzweig zu erfassen und er half den beiden Frauen auf den Baum, an welchem er sich hielt, während seine Füße sich auf treibendes Holz stützten. Dieses wurde fortgeschwemmt und nun hing der Mann am Stamm, mit dem Körper halb im Wasser. Wieder konnte er sich auf angetriebenes Holz stützen, allein von oben kam ein Theil einer zerstörten Brücke, traf den Stamm und nahm alles mit sich fort. Alle drei wurden ins Wasser geworfen und ertranken vor den Augen der entsetzten Zuschauer.

Das war während der Katastrophe. Die Erlebnisse nach derselben sind nicht minder ergreifend.

Ein Mann, Namens Woodruff, Angestellter eines Geschäfts, taumelte, seiner Sinne nicht mächtig, das Ufer entlang. Plötzlich warf er sich mit gellendem Aufschrei ins Wasser und würde ertrunken sein, wenn ihn nicht Untenstehende gerettet hätten. „Laßt mich sterben,“ rief er. „Mein Weib und meine Kinder sind dahin, was soll ich allein leben.“ Eine Stunde später fand man ihn total betrunken auf der Erde liegen. Seine Freunde sagen, daß er nie in seinem Leben einen Tropfen Spirituosen getrunken.

Auf einem Balken saß ein junges Weib barfüßig, mit flatterndem, leichten Unterrock, ein Tuch um den Kopf gewunden. „Ich hielt sie“, so sagt der Berichterstatter, „zunächst für ein italienisches Mädchen. Ein weiterer Blick belehrte mich eines Besseren. Sie war die stolzeste Schönheit des Ortes, die Tochter des ersten Bankiers, der mit der Mutter und den Geschwistern ertrank. All' ihr Habe trug sie an ihrem Körper.

Auf der einen Seite des Flusses steht ein Mann und erkennt auf der anderen einen Freund. „Halloh, Jack“, ruft er hinüber, „hast Du einen Verlust zu beklagen?“ Schweigend hebt der Angerufene die gespreizte Hand in die Höhe, zur stummen und doch so beredten Sprache: Fünf! Nichts desto weniger arbeitet er unaufhörlich an der Rettung und Bergung Anderer.

Die beiden folgenden Mittheilungen ergänzen sich: In den brennenden Trümmern baten Leute um Messer, damit sie ihre eingezwängten Gliedmaßen abschneiden könnten und wirklich sollen sich Einige auf diese Weise gerettet haben. Und ferner: Viele der geborgenen Leichen weisen Schußwunden auf, was beweist, daß die Opfer, als alle Hoffnung verloren, ihren Leiden durch Selbstmord ein Ende setzten.

(Telegramm.)

Newyork, 6. Juni. Auf Grund des Einwohner-Verzeichnisses und anderer statistischen Aufzeichnungen wird die Zahl der Opfer auf 12 bis 15000 geschätzt. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt; 6000 Mann sind damit beschäftigt. Für Lebensmittel und Obdach ist gesorgt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 5. Juni. Der Kaiser von Oesterreich wird am 14. August in Berlin eintreffen. Der hiesige Hof trifft bereits die nöthigen Vorbereitungen für den Besuch.

— Der Schah wird auf Schloß Bellevue den östlichen Theil des Schlosses und den angrenzenden Flügel bewohnen; die von ihm persönlich einzunehmenden Gemächer liegen im ersten Stock unter der Schloßuhr und haben die Aussicht nach dem Thiergarten. Bauliche Veränderungen sind im Schlosse nicht vorgenommen worden; die Legion Handwerker, welche zur Zeit daselbst beschäftigt ist, hat nur die Instandsetzung der Gemächer zu besorgen, welche nach morgenländischem Geschmack decorirt werden. Ein Badecabinet ist nach orientalischem Muster neu errichtet worden. Auch die große Küche im rechten Flügel wird für die morgenländischen Gäste eingerichtet, damit sie daselbst nach ihren rituellen Satzungen kochen können. Der westliche Theil des Schlosses bleibt für die Hochzeit der Prinzeß Sophie reservirt; die Festlichkeit soll am 25. d. Mts. stattfinden.

— Für die Ankunft bezw. Anwesenheit des Schahs von Persien ist für die Garnison Folgendes bestimmt worden: Auf dem Bahnhofe versammeln sich die hier anwesenden General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie die gesammten activen Generale der Garnison. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe stellt das Garde-Füsilier-Regiment z. F. Die Musik spielt die persische Nationalhymne. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Schloß Bellevue wird der Wagen Ihrer Majestäten durch 1 Escadron 2. Garde-Ulanen-Regiments escortirt, worin je ½ Escadron vor bezw. hinter dem Wagen im Schritt reitet. Der Anzug für Officiere und Mannschaften, die sich während des Einzugs als Zuschauer auf den betreffenden Straßen aufhalten, ist Helm und Waffenrock bezw. Epauletten.

* **Dresden,** 5. Juni. Der König ist heute früh von Gmunden und die Königin von Brüssel wieder in der Villa Strehlen eingetroffen.

* **Wien,** 5. Juni. Der Prinzregent Luitpold von Bayern tritt heute 8¼ Uhr Abends die Rückreise nach München an. Mittags machte der Kaiser dem Prinzregenten einen halbstündigen Abschiedsbesuch. Am 11. Juni begiebt sich der Kaiser auf einige Tage zum Besuche des Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela nach München.

Armee und Flotte.

— Torpedos aus Papier. Wie verlautet, soll die deutsche Marine-Verwaltung dem kürzlich aufgetauchten Projecte, Torpedos aus Papier herzustellen, jetzt näher getreten sein und Versuche angestellt haben, die bisher zu vollkommener Zufriedenheit ausfielen.

Kirche und Schule.

* **Berlin,** 5. Juni. Der Kaiser hat den Wunsch nach einer Aenderung des allgemeinen Kirchengebets hinsichtlich der Fürbitte für die kaiserliche Marine kund gegeben und dafür folgende Fassung in Aussicht genommen: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht wie zu Lande, so zu Wasser, insonderheit die Schiffe, welche auf der Fahrt sich befinden.“ Zu einer allgemeinen Einführung dieser Abänderung des allgemeinen Kirchengebetes dürfte nach den Bestimmungen der Generalsynodalordnung ein Beschluß der Generalsynode erforderlich sein, dagegen wird die von dem Kaiser in Aussicht genommene Fassung in der Militärgemeinde schon jetzt zur Anwendung gebracht.

— Zu der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Augsburg hat der preußische Unterrichtsminister durch Verfügung an die ihm unterstellten Provinzialschulcollegien bestimmt, daß denjenigen Volksschul- und Seminarlehrern, welche die Versammlung besuchen wollen, für die Dauer der Pfingstwoche, nämlich vom 11. bis zum 15. Juni, der erforderliche Urlaub zu ertheilen ist.

— Zur großen Freude der Dorfjugend sind an einer stillen Stelle der preußischen Provinz Sachsen unvermuthet Schulferien ausgebrochen, welche jetzt schon über zwei Monate andauern. Zwischen den Dörfern B. und N., in der Gegend von Halle a. S. liegt ein Stück Erde, welches bis jetzt keinem Communal-Verbande zugetheilt ist. Da nun das Stück Land bebaut ist und immer mehr bebaut wird, so ist ein Streit darüber entstanden, in welche Schulen die Kinder, die dort mit ihren Eltern wohnen, gehören. Beide Dörfer weigern sich, die Kinder in ihre Ortsschulen aufzunehmen, da dieselben fast schon überfüllt sind, und so ist seit dem 1. April dort der in Preußen eigenthümliche Fall eingetreten, daß zwanzig Kinder ohne jeglichen Unterricht sind. Wie lange dies noch dauern wird, ist nicht abzusehen.

* **Dt. Eylau,** 4. Juni. Die hiesigen Lehrer haben beschlossen, den Magistrat um Erhöhung der Gehälter zu bitten. Der Beweggrund hierzu ist die durch die Vergrößerung unserer Garnison entstandene Vertheuerung der Lebensmittel und Wohnungsmiethen.

* **Worms,** 31. Mai. In würdig-ernster Weise wurde heute hier der zweihundertjährige Gedenktag der Zerstörung der Stadt Worms durch die Franzosen (31. Mai 1689) gefeiert. Die Feier war eine rein kirchliche.

* **Oppenheim,** 31. Mai. Die Feier der Widerherstellung der Katharinenkirche, welche vor zweihundert Jahren von den Franzosen zerstört wurde, gestaltete sich zu einem glänzenden vaterländischen Feste.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 5. Juni. Gestern Abend wurde unsere Feuerwehr nach der chemischen Fabrik in Legan gerufen, wo in der Leimfabrik, in welcher 1500 Ctr. Leim lagerten, Feuer ausgebrochen war.

* **Marienburg,** 5. Juni. Die gestrige landwirthschaftliche Gruppenschau der Gruppe Marienburg hatte sich, vom besten Wetter begünstigt, eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die ausgestellten Thiere waren fast durchgängig von vorzüglicher Qualität. Um 1 Uhr fand die Prämiirung statt. Daran schloß sich ein Festessen und Concert: Das Resultat der Prämiirung ist Folgendes: 1) für Bullen: E. Tornier-Trampenau 100 M., Petzenbürger-Sandhof 60 M., L. Flindt-Schönau 50 M., Tramitz Dt. Damerau 40 M., Gerschow-Rathstube, silberne Staatsmedaille, Doering-Willenberg bronzene Staatsmedaille. 2) für Milchkühe: E. Tornier-Trampenau 100 Mark, B. Penner-Warnau 75 M., Stattmiller-Kykoit 60 M., derselbe 50 M., Flindt-Schönau 40 M., E. Tornier-Trampenau bronzene Staatsmedaille, B. Penner-Warnau silberne Vereinsmedaille. Für Milch- und Fleischkühe: Tramitz-Dt. Damerau 100 Mark, Biber-Conradswalde 75 M., derselbe 50 M., Tramitz-Dt. Damerau Diplom. Für Pferde, Hengste: Grunau-Kunzendorf 40 M., Borchmann-Birkenfelde 1 bronzene Vereinsmedaille. Für 1—3jährige Stutfüllen: Wiens-Kl. Lichtenau 80 M., Borchmann-Birkenfelde 50 M., Rentel-Katznase 30 M., Penner-Warnau 20 Mark, Radtke-Grünhagen 1 bronzene Staatsmedaille, Stattmiller-Kykoit 1 bronzene Vereinsmedaille. Leichter Reitschlag: Tornier-Jonasdorf 50 M., Joh. Wiebe-Warnau 30 M., Winter-Stadtfelde 20 Mark, Jakob Radtke-Grünhagen 1 Diplom. Für gedeckte Stuten, 1jährig und darüber: Bernhard Penner-Warnau 75 M., Gustav-Tornier-Jonasdorf 50 M., Borchmann-Birkenfelde 50 M., Busenitz-Brodsack 1 Diplom. Für Stuten und Füllen: BorchmannBirkenfelde 60 M., Max Wunderlich-Altfelde 40 M., H. Stoboy-Marienburg 30 M., Gustav Tornier-Jonasdorf 30 Mark, v. Riesen-Neumünsterberg 25 M., Ernst Tornier-Trampenau 20 M., derselbe 20 M., Lud. Flindt-Schönau 20 M., Brauser-Sommerau, eine silberne Staatsmedaille, J. Radtke-Grünhagen 1 Diplom.

* **Neustadt,** 4. Juni. Am dritten Pfingstfeiertage findet die feierliche Uebergabe von zwei seidenen Fahnenbändern an die hiesige Schützengilde statt, welche Damen der Gildemitglieder für die beiden Fahnen der Gilde gefertigt haben. Die Widmung, die auf den Fahnenbändern in Goldstickerei ausgeführt ist, enthält auf dem einen Bande den denkwürdigen Ausspruch Kaiser Wilhelms I.: „Ich habe nicht Zeit, müde zu sein“, auf dem anderen die Worte des Kaisers Friedrich III.: „Lerne zu leiden, ohne zu klagen“.

†⊙ **Pr. Stargard,** 4. Juni. Der Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments ritt in der Nacht zum Sonnabend um 12 Uhr aus Danzig, traf Morgens um 5 Uhr hier ein, ließ sofort Alarm blasen, rückte mit den hiesigen 2 Schwadronen Husaren auf den Exercierplatz hinaus, woselbst er 2 Stunden lang Uebungen vornahm. Nach kurzer Rast im Casino ritt der Herr Commandeur nach Danzig zurück; eine respectable Leistung, da der Hin- und Rückweg nach Danzig ca. 12 Meilen beträgt.

* **Schlagenthin** (Kreis Konitz), 4. Juni. Heute Vormittag 10½ Uhr ereignete sich auf dem Gutshofe des Herrn Amtsvorstehers Musolff ein schweres Unglück. Es wurde daselbst der ca. 93 Fuß tiefe Brunnen reparirt; bei dem Heraufwinden des letzten Pumpenrohres wurde der Knecht Johann Musolff, der bei dieser Arbeit beschäftigt war, von dem Schwengel der Welle erfaßt und über die Welle in den Brunnen gestürzt. Als man den Verunglückten nach etwa einer halben Stunde Arbeit wieder heraufbefördert hatte, konnte nur noch dessen Tod konstatirt werden. Ein Verschulden kann weder dem leitenden Brunnenmeister noch den Arbeitern zur Last gelegt werden.

* **Flatow,** 4. Juni. Die diesjährigen Brigade-, Divisions- und Corps-Manöver des 2. Armeecorps werden, wie jetzt feststeht, in den Geländen zwischen Neustettin, Friedland, Dt. Krone und Flatow abgehalten werden.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 4. Juni. Gestern zog über den nordöstlichen Theil des Kreises ein furchtbares Gewitter; es fiel Hagel in solcher Menge und Größe, wie man ihn noch nicht gesehen hat. Eisstücke in der Größe von Hühner- und Taubeneiern vernichteten auf einzelnen Strecken vollständig die in Blüthe stehende Winterung. (G.)

* **Thorn,** 5. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Neubau des Artushofes nach dem von Herrn Stadtbaurath Schmidt vorgelegten Plane genehmigt. Die Kosten betragen 325,000 Mark. (Th. O. Z.)

(!!) **Liebemühl,** 4. Juni. In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurden die Wirthschaftsgebäude des Besitzers und Gemeindevorstehers Boerger in Nickelshagen durch Feuer zerstört. Die Gebäude waren gegen Brandschaden versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist bisher unbekannt geblieben. — Dem Gutsbesitzer Dreyer auf Liebrode gingen zwei Kühe und ein Bulle durch den Genuß von frischem Kraut, welches aus dem Korbänenfluß gewonnen war und wovon die Thiere hastig gefressen hatten, zu Schaden. Der Besitzer erleidet dadurch einen Verlust von annähernd 500 Mark.

* **Königsberg,** 5. Juni. Ein großartiger studentischer Leichenzug bewegte sich heute Morgen durch die Straßen der Stadt; mit studentischem Pomp wurde die Leiche des am 2. d. Mts. hier verstorbenen, 25 Jahre alten cand. med. Wilhelm Grunewald, einzigen Sohnes des Zimmermeisters G. zur letzten Ruhe geleitet. — Die Provinzial Blinden-Unterrichtsanstalt hierselbst zählt zur Zeit 73 Zöglinge, welche in der Seilerei, Korbflechterei, Bürstenmacherei, in den gewöhnlichen Flechtarbeiten und in weiblichen

Jubiläumsfeier in Kadinen.

Am gestrigen Tage waren fünfundsiebenzig Jahre verflossen, seit das Gut Kadinen in den Besitz der Familie Birkner übergegangen war; die Wiederkehr dieses 75. Jahrestages wurde von dem gegenwärtigen Besitzer, dem Herrn Landrath a. D. Birkner und seinen Angehörigen, sowie zahlreichen Freunden und Bekannten in festlicher Weise begangen. Ein Extradampfer brachte Mittags die eingeladenen Gäste von Elbing nach einer angenehmen Fahrt auf dem ziemlich bewegten Haff nach dem Anlegesteg von Kadinen, wo sie in origineller Weise auf blumenbekränzten Ziegelwagen ans Land befördert wurden. Nach allseitiger Begrüßung und ungezwungener Promenade durch den im goldigen Sonnenschein erglänzenden, herrlichen Park, begann um ½3 Uhr die Festtafel unter den schattigen Kastanienbäumen auf der Rückseite des Schlosses. Herr Landrath Birkner brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus; Herr Landrath Etzdorf folgte mit einem wirkungsvollen Toast auf den allbeliebten Jubilar und Herr Oberbürgermeister Elditt mit einem eben solchen auf dessen Gemahlin. Eine Reihe launiger, mit attischem Salze gewürzter Tischreden machten den Beschluß des Festessens und hinterließen bei allen Theilnehmern die gemüthlichste Jubiläums-Stimmung. Nachdem der Kaffee eingenommen war, bewegte sich die Gesellschaft nach der Anhöhe rechts vom Mausoleum hinauf, wo die Enthüllung einer von Freunden und Bekannten dem Besitzer zum Geschenk gemachten Statue erfolgte. Herr Landrath v. Gramatzky hielt die Enthüllungsrede und übergab die Enthüllte — eine schön gemeißelte Germania auf einem Granitsockel — an den freudig überraschten Besitzer, welcher in herzlichster Weise dankte und in gemüthvollen Worten die Bedeutung dieser symbolischen Gestalt hervorhob, des Kleinodes der deutschen Nation, zu deren Schutz wir allezeit mit Gut und Blut bereit wären. Alsdann bewegte sich der Zug der Festtheilnehmer, gefolgt von den aus Cadinen und Umgegend herbeigeströmten Landbewohnern hinunter nach dem Weg an der Grotte, wo der Gutsherr vom Kriegerverein begrüßt wurde und alsbald der große Umzug des geschmückten Gutspersonals erfolgte — die »pièce de résistance« im wörtlichsten Sinne, denn der Arrangeur dieses sinnreichen Festzuges, Herr Landrath a. D. Birkner, hat sicherlich viel Mühe gehabt, um ein solches Schauspiel seinen Gästen bieten zu können. Voran gingen unter den Klängen einer Musikcapelle vier Franziskanermönche, deren einer das Familienwappen vom 5. Mai 1814 trug; der Führer derselben, eine prächtige Patergestalt (übrigens Herr Lehrer Lange aus Tolkemit), gab in einer Ansprache einen Rückblick von der Gutsvergangenheit. Hinter ihm ritt der Inspektor von Cadinen mit dem Familienwappen vom 5. Juni 1889 und wünschte mit herzlichen Worten der Herrschaft noch 25 Jahr in Glück und Frieden. Darauf folgte ein alter, mit zwei starken Ochsen bespannter Pflug, ein Bild der früheren Ackerbestellung, hinterher ging ein Sämann und streute den Samen aufs Feld; alsdann kamen vier Hofleute in altehrwürdigen Kostümen mit Stalllaternen in der Hand und der Aelteste hielt eine plattdeutsche Anrede. Von Pferden gezogen folgte eine Vierschaar und drauf eine Drillmaschine, begleitet von Fuhrleuten und Bedienungsmannschaften in bunter Kleidung. Ihnen schloß sich ein Chor von sechs Schnittern und sechs Schnitterinnen an, in ländlichen Festkleidern mit rothem Grundton prangend, die Sensen und Harken mit Blumenguirlanden umwunden. Vier Pferde lang, kam ein Heuwagen hinterher, die kostümirten Kutscher auf den Pferden knallten mit ihren Peitschen, daß es nur eine Lust war; und ebenfalls mit vier Pferden bespannt, rollte klappernd der hochbeladene Erntewagen vorüber, von dessen Höhe die Garbenbinderinnen schmunzelnd auf ihr Publikum herabschauten. Ein Trupp von Schnittern und Schnitterinnen, diesmal in Blau gekleidet, und die Dorfschönen mit dem Blumenkranz im Haar wanderten grüßend und knixend hinterher. Die darauf folgende Jagdgruppe setzte selbst den liebenswürdigen Regisseur in Erstaunen, da die Jagdbeute auf der Bahre sich verdoppelt und in zwei feiste Rehböcke verwandelt hatte; der Förster, umgeben von Jagdgehilfen, Waldwärter, Jungen und Jagdmeute, sprach wiederum einen waidmännischen Gruß. Fischer und Fischerinnen mit dem neapolitanischen rothen Kopfputz und leichtem Gewand, den Käscher in der Hand, zogen gleichfalls mit einem Fischergruß vorüber. Dann folgten Ziegler mit ihren Ziegelkarren, die verschiedenen Handwerke des Dorfs: Zimmerer, Tischler, Schmiede, Sattler, Maurer, Fleischer u. s. w., alle mit den characteristischen Abzeichen und Werkzeugen ihres Berufs, während ihr Sprecher den goldenen Boden des Handwerks pries; daran schloß sich als Vertretung der Molkerei ein Milchwagen mit riesengroßem Butterfaß und einer stattlichen Meierin, welche mit erstaunlicher Fixigkeit ein Stück Junibutter in ersterem producirte und dem Gutsherrn zum Kosten überreichte. Hinterher rollte ein Brennereiwagen mit Laboratorium und Fässern, auf deren einem die „Wirkung der Branntweintrinkens“ recht drastisch durch einen Jochem „Saufsack“ dargestellt wurde. Darauf folgte der Lehrer Strehl mit den Kadiner Schulkindern, sprach ein freundliches Willkommen, pries den humanen Sinn der Gutsherrschaft, die ihren schönen Park seit Jahren allen Naturfreunden geöffnet habe, und brachte ein Hoch aus auf das Kadinen'sche Haus. Alsdann sangen die Schulkinder, unterstützt von allen Gästen, einen stimmungsvollen Glückwunsch auf das Erstere; und der Nachtwächter des Gutes mit brennender Laterne und gezücktem Schwert machte mit einer drolligen Ansprache den Beschluß des originellen, farbenprächtigen Festzuges. Derselbe wurde, während die Diener unter den Gästen ein Erinnerungs-Büchelchen an die Feier vertheilten, durch einen hiesigen Photographen in ein Paar Momentbildern fixirt und passirte alsdann noch einmal in flottem Tempo an der Gesellschaft vorüber. Letztere unternahm darauf eine Promenade durch den Park nach dem Muldenberge, um sich von dem eigenartigen Reiz dieses Vergnügens durch persönliche Erfahrung zu überzeugen, und kehrte alsdann zur Abendtafel zurück, welche in dem reizenden Gewächshause in stylvoller Weise arrangirt war. Erst spät in der Nacht verließen die Gäste ihren liebenswürdigen Gastgeber und kehrten mit dem Dampfer „Cito“ nach Elbing zurück.
B.

Vermischtes.

* **Berlin,** 5. Juni. Der Berliner Maurerstrike wirft seinen Schatten bis in die höchsten Kreise. Für die auf den 9. Juni angesetzte Ankunft des Schahs von Persien machten sich umfangreiche bauliche Aenderungen in dem für denselben als Absteigequartier in Aussicht genommenen Schlosse Bellevue nöthig. Da keine Maurer zu haben sind, werden denn die Arbeiten durch Soldaten des Eisenbahnregiments ausgeführt.

— Von besonderer Tragik ist der am Freitag erfolgte Tod der Gattin des Kaufmanns Kappel in der Roonstraße 12 zu Berlin. Am Montag der vorigen Woche erlitt Frau Kappel beim Aufgießen von Petroleum auf das Heerdfeuer schwere Brandwunden. Den erlittenen Verletzungen ist sie erlegen, nachdem sie vorher noch einen Knaben geboren, der gleichfalls nicht am Leben ist.

— Die tropische Hitze forderte während der verflossenen Woche unter dem nach Berlin bestimmten Schlachtvieh zahlreiche Opfer. Die armen Thiere, zusammengepfercht in mangelhaft ventilirten Waggons, hatten in der Gluthhitze namentlich auf längeren Touren furchtbar zu leiden und trafen insgesammt in völlig erschöpftem Zustande hier ein, so daß an einen unmittelbaren Verbrauch einer solchen Waare garnicht zu denken war. In einem solchen Transportzuge fand man am Sonnabend Abend bei Ankunft auf dem Lehrter Eilgut-Bahnhofe eine Anzahl Mastochsen in ihrem Wagen todt vor.

— Auch die Apothekergehülfen sind in die Lohnbewegung eingetreten. Bei der Delegirten-Versammlung des Pharmazeutenvereins ist der Antrag gestellt worden, das künftighin das Gehalt eines nicht examinirten Gehülfen 0,80 Mk., eines examinirten 1,00 Mk. mindestens pro Stunde betragen soll. Hiervon sollen monatlich 50 Mk. für freie Station in Abrechnung gebracht werden. Jetzt erhalten diese Herren 0,50 resp. 0,25 Mk. pro Stunde, ein Berliner Maurergeselle aber 0,60 Mk. Man kann ihnen also ihr Verlangen nicht verdenken.

— In den letzten Tagen wurde, wie man aus Wien berichtet, auf dem Friedhofe in Heiligenkreuz bei Baden für Baronin Vetsera ein Grabdenkmal aufgestellt. Dasselbe — ein Marmorblock, aus dem ein weißes Kreuz hervorwächst — trägt die Inschrift: Mary Freiin von Vetsera, geb. 19. März 1871, gest. 30. Januar 1889.“ — „Wie eine Blume sproßt der Mensch auf und wird gebrochen.“ Tob. 14, 2.

— In der Nacht vom 30. Mai wurde der General Bernard, Commandant der 31. Infanteriebrigade in Bourges in Frankreich, benachrichtigt, daß ungefähr 150 Mann des 2. Bataillons des 95. Linien-In-

Handarbeiten ausgebildet werden. Im vorigen Jahre wurden für die von Zöglingen gefertigten Arbeiten 17,204 Mark eingenommen. Die Anstalt wird in diesem Jahre eine Turnhalle erhalten. Die Einnahmen betrugen im vorigen Jahre 99,648 Mark, die Ausgaben 92,111 Mark.

* **Heilsberg,** 4. Juni. Sonntag den 2. d. Mts. nach 6 Uhr Nachmittags brannten auf dem, in der Feldmark Heilsberg belegenen, dem Amtsvorsteher Kuhn auf Kuegenhof zugehörigen Vorwerk, die Wirthschaftsgebäude nieder.

Der Kaiser in unserer Provinz.

† Aus Prökelwitz geht uns heute folgender Bericht zu: Zu Ehren des hohen kaiserlichen Gastes in Prökelwitz wurde gestern eine Treibjagd veranstaltet. gegen 50 Treiber jagten das edle Wild dem kaiserlichen Jäger zu, der bei seiner Sicherheit und Gewandheit im Schießen eine größere Zahl von Rehböcken erlegte. Sämmtliche Waldungen des Prökelwitzer Reviers wurden durchstreift. Kaiser Wilhelm zeigte weder Ermüdung noch Ermattung. Immerfort frisch verfolgte der hohe Monarch mit Waidmannsluft und Waldmannsblick jedes sich zeigende Wild und jede seiner Bewegungen, um im günstigen Moment den sicheren Schuß abzugeben. Graf Dohna-Prökelwitz betheiligte sich mit an der Jagd, ebenso der zur Zeit in Prökelwitz weilende Graf Eulenburg. Nach beendigter Treibjagd sammelte sich die hohe Jagdgesellschaft vor dem Prökelwitzer Schlosse, woselbst die erlegten Thiere einzeln dem Jagdwagen entnommen und Strecke gemacht wurde. Während der Kaiser sie in freudiger Stimmung betrachtete, bliesen die umstehenden gräflich Dohna'schen Jäger auf den Waldhörnern reizende Jägerweisen. Der hohe kaiserliche Herr scheint durch das Ergebniß der Treibjagd befriedigt zu sein. Vor der Treibjagd hatte er bereits allein gejagt und 3 Rehe geschossen, so daß also der gestrige Tag ein recht günstiger Jagdtag für den hohen Monarchen gewesen ist. Se. Maj. zeigt stets vergnügte Stimmung. Alle, die mit dem hohen Prökelwitzer Gaste in irgend welche Berührung kommen, sämmtliche gräflichen Diener in Prökelwitz wie die zahlreichen Christburger, die täglich nach Prökelwitz hinausströmen, sind voll des Lobes der Freundlichkeit und Güte des Kaisers, die dem jugendlichen Monarchen alle Herzen gewinnt.

(§) **Schlobitten,** 5. Juni. Laut Depesche von Prökelwitz kommt Se. Majestät der Kaiser nicht nach Schlobitten. Se. Excellenz, Herr Reichs- und Burggraf zu Dohna hatte hier schon alles zum würdigen Empfange seines Allerhöchsten Gastes vorbereitet; namentlich den Wildstand vollständig geschont und durch tägliches Befahren der „Wechsel" das Wild zahm gemacht, damit Se. Majestät eine recht ergiebige Anzahl Stücke sollte erlegen können. Wie man hört, wird Se. Excellenz heute nach Prökelwitz reisen. Allgemein wird die Abänderung bedauert.

⊙ **Christburg,** 5. Juni. Wie wir hören, hat Sr. Majestät der Kaiser dem Herrn Bürgermeister Bock 500 Mk. für die Armen überweisen lassen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Freitag, den 7. Juni.

Warm, vielfach heiter, Gewitterluft, wolkig und später weithin bedeckt mit Regenfällen und elektrischen Entladungen; leichte bis mäßige, später stark auffrischende Winde mit Abkühlung.

Für Sonnabend, den 8. Juni.

Warm, zum Theil heiter, wolkig, frische bis starke, böige Winde, vielfach Gewitter und Regen.

Für Sonntag, den 9. Juni. (Pfingst-Sonntag.)

Wärmelage kaum verändert, wolkig, theilweise heiter, vielfach bedeckt und windig, mit Gewitter und Regen.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 6. Juni.

* [**Der westpreußische Verband**] des deutschen Fleischerbundes hielt am Sonntag in Neustadt seinen Bezirkstag ab, zu welchem etwa 80 Mitglieder erschienen waren. Es wurde u. A. beschlossen, an die Regierung und an das Generalcommando eine Petition zu richten, in welcher gebeten wird, die Fleischlieferungen für die Armee nicht mehr an Kaufleute, sondern an Fleischer zu vergeben; ferner wurden an Stelle der drei aus dem Vorstande ausscheidenden Herren die Herren Ilmann-Danzig und Brünlinger Marienburg zu Beisitzern neu und Herr Kuhn-Elbing zum Kassenrendanten wiedergewählt.

* [**Ueber die Angst vor Gewittern**] schreibt Dr. Zimmermann in seinem Werk „Naturkräfte und Naturgesetze" u. a.: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zartnervigen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenden Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Blitz tödten könne, ist allerdings wahr: aber dies hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in welcher es Blumentöpfe und Dachziegel giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde todtgeschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben; denn die Stubendecke oder das ganze Haus könnte einstürzen! Daß der Blitz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Talglicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem wenigsten Feuersbrünste entstehen durch den Blitz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verkünden, es würde garnicht aufhören zu donnern, wir würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich das Holzholen durch die Mägde mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Cigarrenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Putzordnen der Kammerjungfern, das im Bette Lesen ihrer Herrschaft u. s. w. in steter Abwechselung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Krankheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven-, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, von Ruhr u. s. w. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 250 Menschen; in 1500 mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Blitz erschlagen worden! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Blitz zu fürchten. Das Verhältniß ist wie 375,000 zu 1."

* [**Leichentransporte**] auf der Eisenbahn sind ministeriellerseits dahin eingeschränkt worden, daß die Beförderung solcher Wagen mit den Schnell- und Personenzügen verboten wird, da diese Züge durch Aussetzen und Aufnehmen der Leichenwagen stets Verspätung erleiden. Die Transporte dürfen künftig nur in Eilgüter- und Güterzügen befördert werden. Der Transportbegleiter erhält künftig seinen Platz im Zugführercoupé.

* [**Eine Aenderung des Postdienstes**] auf kleineren Eisenbahnstationen soll demnächst zur Ausführung gelangen. Bisher befanden sich auf allen derartigen kleineren Stationen ein oder mehrere Postbeamte, welche den meist geringfügigen Postdienst versahen. Um die Kosten zu vermindern, sollen jetzt die betreffenden Eisenbahn-Stationsbeamten für den Postdienst ausgebildet werden, um neben ihrer Thätigkeit als Bahnbeamte auch gleichzeitig den Postdienst mit versehen zu können.

* [**Das Reichsgericht**] hat entschieden, daß die grundlose Verweigerung von Speise und Trank an einen anständigen Gast eine Beleidigung in sich schließt. Hat der Gast nach verständigem Ermessen Zeit genug gehabt, das Bestellte zu verzehren, dann braucht ihn jedoch der Wirth nicht länger in seinem Lokale zu dulden.

* [**Zum Jagdkalender.**] Die Schonzeit für Wildenten ist von dem Bezirksausschuß für den im Königsberger Regierungsbezirk belegenen Theil des Drausen-Sees für die Zeit vom 16. Juni bis Ende Juni bis auf Weiteres aufgehoben. Es dürfen daher auch dort geschossene Wildenten in der genannten Zeit nur 14 Tage darüber verkauft werden.

* [**Zuckerrüben.**] In der Nogat-Niederung und auf den angrenzenden fruchtbaren Höhendistrikten sind auch in diesem Jahre wieder große Ländereien mit Zuckerrüben bepflanzt. Da bald nach Abzug des diesjährigen Frühjahrswassers der Boden dazu beackert werden konnte, so sind dieselben verhältnißmäßig früh gesät und auch recht kräftig und gleichmäßig aufgegangen. Zur Zeit sind bereits die langen Reihen der „Rübenarbeiter" mit dem „Hacken" und „Weden" der Rübenfelder beschäftigt. Ein befruchtender Regen wird auch für das Gedeihen der Rüben sehnlichst erwünscht.

* [**So warm**] war der Mai seit dem Jahre 1719 nicht mehr, wie der diesjährige. Der Mitteltemperatur für Berlin im Monat Mai, die mit 13,1 Gr. C. angegeben wird, gegenüber ergab der diesjährige eine solche von 19,2 Gr. (die Mitteltemperatur des Monat Juli, des heißesten Monats, beträgt für Berlin nur 19,0 Gr.) Dem diesjährigen Mai stand am nächsten der Wonnemonat des Jahres 1865 mit der Mitteltemperatur von 17,9 Gr., diesem der Mai der Jahre 1868, 1833, 1751 mit 17,8 Gr. Während im Jahre 1865 auf den heißen Mai ein kalter Juni folgte, scheint der laufende Monat eine Fortsetzung, ja Steigerung der abnorm warmen Witterung bringen zu wollen, ähnlich wie im Jahre 1868.

* [**In der jetzigen heißen Jahreszeit**] hüte man sich, todte Thiere frei herumliegen zu lassen. Stechfliegen und Schnacken legen nämlich ihre Eier in Aas und können das Leichengift auf Menschen übertragen. Je größer der Thierkadaver, desto größer ist die Gefahr der Ansteckung. Das Anschlagen von erlegten Raubvögeln an Thore, das Hängenlassen der todten Maulwürfe und dergleichen ist ebenso verwerflich und bringt gleichfalls Gefahren für Leben und Gesundheit der Menschen mit sich.

* [**Beim Baden ertrunken**]: Am Dienstag Mittag in Caldowe der 16 Jahre alte Sohn des Arbeiters Reiner aus Caldowe; am Sonntag ein Schüler der Seminarschule in Ragnit, der Sohn des Kämmerers W. in Bernhardshof; am Dienstag der 8 Jahre alte Knabe Hugo Gumball, Sohn der in Tilsit wohnenden Schuhmacher-Wittwe Gumball. Der Vater des Knaben ertrank vor 4 Jahren und wurde dessen Leiche erst nach 8 Monaten aufgefunden.

* [**Die Hitze**] hat glücklicher Weise nachgelassen, seitdem der Wind nach Norden ging; heute früh zeigte das Thermometer 12 Grad.

* [**Vorsicht!**] Ein Mädchen in Thorn kaufte sich in einem dortigen Geschäft rothfarbige Strümpfe. Nach dem Anziehen verspürte es ein heftiges Jucken und konnte nicht der Versuchung widerstehen, sich zu kratzen. In Folge dessen schwollen die Beine derart an, daß das Mädchen nach dem Krankenhause überführt werden mußte. Der Arzt erklärte, daß eine Blutvergiftung vorliege, die durch die Farbe der Strümpfe, die giftig gewesen, hervorgerufen sei. Der Arzt gab dem Mädchen und damit zugleich allen Käufern derartiger Strümpfe den Rath, solche Strümpfe vor dem Gebrauch im Wasser aufzukochen.

* [**Das Stehenbleiben auf den Trottoirs**], besonders wenn mehrere Personen zusammen sind, ist polizeilich untersagt und schon manche Strafverfügung darüber ergangen. Bei Leichenbegängnissen scheint diese Polizeimaßregel vollständig außer Acht gelassen zu werden, wie gestern Nachmittag gelegentlich eines solchen das frequentirteste Trottoir nach der Post derartig mit Neugierigen versperrt war, daß der Verkehr unmöglich war.

* [**Die Neustädtische Schmiedestraße**] wird zur Zeit neu gepflastert und ist daher für Fuhrwerk nicht passierbar.

* [**Personalien.**] Der Amtsrichter Sorof in Schöneck Westpr. ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Ujest versetzt worden. Dem Lehrer Friedrich Wilhelm Schulz am Real-Progymnasium zu Riesenburg im Kreise Rosenberg W.-Pr. ist der Kgl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

* [**Der Droschkenhalter Braun**] theilt uns, Bezug nehmend auf die gestrige Notiz in unserem Blatte mit, daß er, als der Gerüstbaum umstürzte, nicht geschlafen habe, was durch Zeugen zu beweisen sei. Wundern könnte man sich freilich nicht, wenn bei der tropischen Hitze, wie wir sie in diesen Tagen gehabt, der Mann ein wenig mit dem Kopfe „genickt" hätte.

Kunst und Wissenschaft.

* **Berlin,** 4. Juni. Gestern Abend hat im königlichen Opernhause die cyklische Aufführung sämmtlicher Werke Richard Wagner's (mit Ausnahme des „Parsifal" und der Jugendwerke: „Die Feen" und das „Liebesverbot") mit der Vorführung des „Rienzi" begonnen.

* Der Königsberger Ophthalmolog Professor Dr. Jul. Jacobson arbeitet, nach Mittheilung der „N. Pr. Ztg.", an der Publikation einer Schrift über eine sichere Methode, den grauen Staar in der Kapsel aus dem Auge zu entfernen. Es soll der Operation derselbe leitende Gedanke zu Grunde liegen, über den Prof. Jacobson im September v. J. in der Sitzung der Augenärzte in Köln einen Vortrag gehalten hat. Die Entfernung der Linie in der Kapsel soll zu jeder Zeit ausgeführt werden können, entstellt nicht, und giebt das Sehvermögen wieder, hat keine Nachkrankheiten, sondern die schnellsten Heilungen zur Folge.

* **Berlin,** 5. Juni. Der Centralverein für Handelsgeographie hat eine ständige Commission für die wirthschaftliche Erforschung Marokkos niedergesetzt. Die deutsche Seewarte zu Hamburg wird in Marokko zwei meteorologische Stationen anlegen.

* Aus Görlitz wird gemeldet, daß das zehnte schlesische Musikfest am Sonntag mit Wagner's Kaisermarsch eröffnet wurde. Die Musikhalle war von Besuchern ganz gefüllt. 719 Sänger wirkten mit und 125 Instrumentalisten saßen im Orchester. Von den Solisten wirkten am ersten Tage Fr. Joachim und Frl. Leisinger, sowie die Herren Bulß und Ernst mit.

* Herr Padilla und dessen Gattin, Frau Artot-Padilla, sollen die Absicht hegen, von Berlin nach Paris überzusiedeln.

* Das Abt-Denkmal auf dem neuen Friedhofe in Wiesbaden ist am 2. d. M. feierlich enthüllt worden. Nach einem Vortrage der dortigen Gesangvereine hielt der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses für Errichtung des Abt-Denkmals, Kaufmann Rühl die Weihrede.

* In Bonn ist das Geburtshaus Beethoven's angekauft worden, um durch seine Wiederherstellung und Umgestaltung zu einem Beethoven-Museum das Andenken an den unsterblichen Meister der Töne lebendig zu erhalten.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die große Sommer-Regatta, welche der Berliner Ruderverein unter dem Protektorat des Kaisers zu veranstalten beabsichtigt, wird, diesmal wahrscheinlich in den Gewässern der Havel, zwischen Wannsee und Potsdam, stattfinden. Die Anregung dazu ist von dem Kaiser selbst gegeben worden, welcher gegen die ihm die Einladung überbringende Deputation sich dahin äußerte, wie es zweckmäßig sei, diesen Wettsport einmal in anderen Gewässern, als den gewohnten, zu unternehmen; es werde derselbe für die Einzelnen, besonders die fremden Theilnehmer, dann auch ein gleichmäßigerer sein.

* **Kassel,** 4 Juni. Die Nachricht, daß Prinz Heinrich die Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport zu Kassel am 6. d. M. eröffnen werde, bestätigt sich nicht, dagegen wird der hohe Protektor der Ausstellung am Sonnabend in Kassel eintreffen, um dieselbe zu besichtigen.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 6. Juni. Das „Journal de St. Petersburg" erstaunt über Börsengerüchte über russische Rüstungen. Es sei doch bis zur Uebersättigung wiederholt worden, daß die russische Politik ausschließlich eine friedliche sei. Die Börse wisse das auch besser als irgend jemand, weil angesichts der großen Finanzoperationen von Rußland weder irgend eine Thatsache noch Nachricht ausgehen könne, welche geeignet erschiene, das Vertrauen und Beruhigungsgefühl zu erschüttern. Es könne sich daher nur um Baissespeculationen handeln.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Juni, 2 Uhr 47 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	5.|6.	6.|6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	102,30	102,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	102,10	102,10
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	102,10	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,50	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	87,70	87,80
Russische Banknoten	212,70	212,10
Oesterreichische Banknoten	172,20	172,20
Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,20
4 pCt. preußische Consols	106,80	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,90	97,90
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	118,25	118,30

Produkten-Börse.

Cours vom	5.|6.	6.|6.
Weizen Juni-Juli	182,25	184,—
Sept.-Oct.	188,05	182,20
Roggen höher.		
Juni-Juli	143,55	145,25
Sept.-Oct.	148,20	150,25
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Juni	53,50	53,50
Sept.-Oct.	53,70	53,50
Spiritus 70er loco Juni-Juli . .	34,80	34,70

Königsberg, 6. Juni. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: still.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	56,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,75	„ „
Juni contingentirt	57,—	„ „
Juni nicht contingentirt	37,—	„ Brief.

Danzig, den 5. Juni.

Weizen: Unveränd. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländischer 165 ℳ, hellbunt inländischer 170 ℳ, hochbunt und glasig inländisch — ℳ, Termin Juni-Juli 138pfd. zum Transit 131,00 ℳ, Sept.-Oktbr. 126pfd. zum Transit 133,50 ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 140 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 86 ℳ, pro Juni-Juli 120pfd. zum Transit 90,00 ℳ., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 93,50 ℳ.

Gerste: Loco kleine inländisch 115 ℳ, loco große inl. 122 ℳ.

Hafer: Loco inl. — ℳ, **Erbsen:** Loco inl. — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	4. Juni R.-Mk.	5. Juni R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. .	171,00	172,00	fest.
Roggen, 120 Pfd. . . .	133,50	133,50	fester.
Gerste, 107/8 Pfd. . . .	109,50	110,00	fest.
Hafer, feiner	129,00	129,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch- . . .	127,00	127,00	do.
Bohnen, trockene	—	—	—
Wicken, trockene	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Juni loco contingentirter — bez., 54½ Gd., loco nicht contingentirter 34½ Gd.

Stettin, 5. Juni. Loco ohne Faß mit 50 ℳ. Consumsteuer 54,60, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 34,60 ℳ, pro Juni-Juli 34,00, pro August-September 34,60 ℳ

Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Juni. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —. Kornzucker excl. von 92 % Rendement —. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 28,00. Kornzucker excl. von 75 % Rendement 22,80 ℳ Steigend. — Gem. Raffinade mit Faß 36,50. — Melis I. mit Faß 35,25. Tendenz: Sehr fest.

Wollmarkt.

Schweidnitz, 5. Juni. Zufuhr 900 Centner. Preisaufschlag 13 bis 20 ℳ gegen das Vorjahr. Kauflust matt. Dominialwolle 150 bis 210, Rustical 130 bis 176 ℳ 800 Centner verkauft. Käufer Rheinländer und schlesische Fabrikanten.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

		5. Juni.	6. Juni.
	29		
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	**28**		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: N. 21 Gr. Wärme.

fanterie-Regiments, das sich augenblicklich im Lager von Avor befindet, fast gleichzeitig von schweren Vergiftungssymptomen befallen wurden. Es war nach dem Abendessen, als die Soldaten plötzlich erkrankten. Die in aller Eile herbeigeholten Militärärzte erklärten die Krankheitserscheinungen sofort als durch Vergiftung in Folge Genusses ungesunden Fleisches hervorgerufen. Es wurden sofort große Portionen Thee und Brechmittel den am schwersten Erkrankten gereicht und man war so glücklich, das Schlimmste zu verhüten.

— In Gotha wurden vom 28. April bis 27. Mai d. J. 11 Feuerbestattungen vollzogen.

— Die Tabakfirma Oldenkott in Rees schickte unter dem 25. Mai dem Comitee der streikenden Bergleute in Dortmund 150 Pfund Rauchtabak mit einem Schreiben, das mit den Worten schließt: „Es soll uns freuen, wenn wir durch diese Sendung der Nothlage, soweit es in unseren Kräften steht, in etwas zu steuern mögen."

— König Humbert hat, wie die „Osservatore Cattolico" meldet, dem während seines Kirchenbesuchs in St. Hedwig in Berlin amtirenden Kaplan als Andenken eine kostbare goldene Dose übersandt, welche das Bild des Fürsten, von Brillanten umgeben, auf dem Deckel trägt.

— Ueber den Absturz eines Berliners in den Alpen wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: In Vitznau ist am Sonnabend bei der Rigibahnstation „Freibergen" der 30jährige Otto Hermann aus Berlin nach Verlassen des Zuges über die Speuzibachfluth gestürzt. Die Leiche wurde zerschmettert aufgefunden.

— Die Pariser Weltausstellung zählt im Monat Mai 2,208,047 zahlende Besucher.

* **Cudowa,** 2. Juni. Feldmarschall Graf Moltke ist heute in Cudowa zur Kur eingetroffen.

* **Nürnberg,** 5. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch hat sich über unserer Gegend entladen. Da die Kanäle der Stadt nicht ausreichen, die Wassermengen zu fassen, drangen dieselben in die Häuser ein; sämmtliche Läden sind überschwemmt.

* **Ratibor,** 4. Juni. Laut Telegramm des „Oberschlesischen Anzeigers" sind Sonntag Nachmittag in Libionsch (Galizien), nahe der preußischen Grenze, hundertfünf Häuser niedergebrannt; nur die Kirche, das Pfarrhaus und vier Gebäude blieben verschont Alle Bewohner sind obdachlos.

* **Reichenbach i. V.,** 5. Juni. Die Gegend, aus welcher gestern schwere Verheerungen durch Wolkenbrüche gemeldet wurden, ist gestern Abend 6 Uhr abermals durch heftiges Gewitter und Wolkenbrüche heimgesucht worden, welche das tagsüber nothdürftig Hergestellte wieder einrissen. Auch Greiz ist durch neue Ueberschwemmungen betroffen, und die kaum wieder fahrbar gewordene Strecke Zwickau-Chemnitz bei Mosel aufs Neue unterwaschen worden; der Verkehr ist gesperrt, die Reisenden werden auf einem Umwege über Gößnitz befördert. Hier am Orte zeigt sich ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Carolinenstraße ist in ihrer ganzen Länge fast 1 Meter tief aufgerissen, die industriellen Etablissements sind theils durch Verschlammung der Maschinen, theils durch Wegschwemmung des Rohmaterials außer Betrieb gesetzt. Im ganzen Gebiet sind Felder und Wiesen zum großen Theile zerstört, Straßen und Wege zerrissen, und Brücken abgebrochen.

* **München,** 5. Juni. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr gingen auf den Ingolstädter und Regensburger Hauptbahnlinien Wolkenbrüche nieder, durch welche Zerstörungen und Zugverspätungen verursacht wurden.

* **Wien,** 4. Juni. Heute Nachmittug herrschte in Wien ein fucchtbares Gewitter mit ungeheuer viel Blitzschlägen. Mehrere Brände entstanden, verschiedene Gebäude wurden beschädigt, auch einige Menschen verletzt.

* **London,** 4. Juni. Die Auffindung furchtbar verstümmelter Theile eines weiblichen Leichnams unterhalb der Londonbrücke verursacht hier große Aufregung, und man fürchtet, daß der Mörder von Whitechapel sein höllisches Werk wieder aufgenommen habe.

* **Rom.** In der Umgegend der Stadt haben sich Wanderheuschrecken gezeigt. Man fürchtet, daß das Insekt in größeren Mengen auftreten und die Aecker verwüsten könne.

— **Zlobin** (Westrußland). Hier brannten 148 Häuser nieder. Vier Personen sind in den Flammen umgekommen.

Stahlbad „Victoria", Hitzacker. Dieses durch seine herrliche Lage direct am schönsten Wald und unmittelbar an der Elbe mit ihrem regen Schiffsverkehr gelegene Bad ist in den letzten Jahren durch seine vorzüglichen Heilquellen schnell berühmt geworden. Das Wasser der Victoriaquelle ist anerkannt das wirksamste und leichtverdaulichste Eisenwasser der Welt. Dasselbe ist mit dem Ehrendiplom, 3 goldenen Medaillen, 1 silbernen Medaille, gold. Lorbeerkranz, dem militärischen Sanitätskreuz u. s. w. auf den Ausstellungen in Frankreich, Spanien und Belgien prämiirt worden; es wird von den allerersten Autoritäten der Wissenschaft empfohlen. Der Versand des Stahlwassers ist bereits ein ganz enormer und geht dasselbe schon nach allen Welttheilen. Das Städtchen selbst liegt so romantisch, wie man sich dasselbe nur wünschen kann, herrlicher Wald mit schönen Spaziergängen und Bäche mit krystallhellem Wasser machen die nächste Umgebung besonders reizvoll. Für Zerstreuung ist reichlich durch Theater, Concerte, Réunions, Waldfeste, Croquetspielplatz, Billardzimmer, Lesezimmer, Kahnfahrten u. s. w. gesorgt. Zu erwähnen ist noch die tausendjährige Eiche im Parke des Grafen Oepenhausen, die seiner Zeit von Prof. Beckmann in der „Gartenlaube" mit Illustrationen beschrieben wurde, der schöne Hirschpark, die Riesenkastanie, in deren Aesten ca. 30 Personen an einer Tafel essen können und die vor dem Hotel „Zur Kastanie" steht, ferner auch die großartige Aussicht über die Elbe mit ihrem regen Schiffsverkehr und die ihren lieblich bewaldeten Ufern, die Göhrde mit dem kaiserlichen Jagdschloß und dem Saupark u. s. w. Ein Aufenthalt im Sommer in den schönen Logirhäusern unmittelbar am Wald und direct an der Elbe ist sehr zu empfehlen, besonders da die Wege im Walde stets in bester Ordnung gehalten und mit vielen Ruhebänken versehen sind.

Neustädt. Evangel. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Um Anmeldung der Confirmanden ersuchen

Die Geistlichen
von Heil. Drei-Königen.
Rahn. Riebes.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn H. Wohlgemuth Tranatenberg 1 S.

Gestorben: Carl Friedrich-Dirschau 15 J. — Redacteur Herm. Ungefug-Tilsit. — Frau Albertine Götzke-Gritischken. — Herr Pfarrer Dresp-Gr. Kleeberg. — Rentier Heinrich Götz-Gr. Krebs 74 J. — Glasermstr. Carl Klein-Marienwerder 76 J. — Kanzleirath Wilh. Reinhardt-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 6. Juni.

Geburten: Arbeiter Franz Schrade 1 T. — Fabrik-Expedient Heinr. Mock 1 T. — Kaufmann Georg Stobbe 1 T. — Lehrer Eugen Gruhnwald 1 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Albert Lemke-Elb. mit verw. Maler Schultz, Rosalie, geb. Zebrowski-Elb. — Chirurg. Instrumentenfabrikant Anton Golbeck-Elb. mit Margarethe Voß-Elb.

Sterbefälle: Unverehel. Pauline Brandt 61 J. — Rentier Richard Claaßen S. 5 M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter und hochverehrten Großmutter sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Ernst Neumann nebst Frau und Kindern.

Appell!

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 8. Juni cr., Abends 6 Uhr: Versammlung.
Der Vorstand.



Elbing—Frauenburg

regelmäßig **jeden Sonntag, Montag** und **Donnerstag.** Abfahrt 7 Uhr Morgens von der scharfen Ecke. Rückfahrt 7 Uhr Abends. Eröffnung der Fahrten **am Pfingstsonntage,** den 9. Juni cr.

Gelegenheit zu Tagesausflügen nach **Reimannsfelde und Cadinen.**

An beiden Pfingstfeiertagen **Extrafahrten nach der Haffküste**

Nachmittags 2 Uhr, Rückfahrt von Cadinen 8 Uhr, Reimannsfelde 8½ Uhr Abends. — Fahrpreise wie gewöhnlich.
D. Wieler.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zum Schiedsmann des IV. Bezirks Herr Kaufmann **Heinrich Schaumburg** — Herrenstraße 45 — ernannt worden ist.

Elbing, den 30. Mai 1889.
Der Magistrat.

Speise- und Pflanz-Kartoffeln offerirt franco nach allen Bahnstationen
W. Tilsiter, Bromberg.

Für Bäder und Ausflüge offerirt

feine Käse, sauber in Staniol verpackt und dadurch frisch erhaltbar,
Cervelat-Dauer-Wurst, garantirt echt Gothaer,
Pökelfleisch in Büchsen, Ochsenzunge in Büchsen, Hummern in Büchsen, Japan-Soja, Conservesalz, davon nicht zu leichte Sauce bereitet und Fleisch bestreichen, erhält man dieses frei von Schimmel, gesund und frei von Fliegen.
Hochfeine Matjes-Heringe, einzeln, auch in kleinen verharzten Tönnchen,
neue Malta-Kartoffeln,
Wein, sehr preiswerth, gut und kräftig,
Porter, deutsch und englisch, bei 10 Flaschen sehr billig,
Malzextract, Pepsin-Bitter,
Cigarren von 2,75 bis 18 Mark, die Kiste von 100 Stück.

Gustav Herrmann Preuss, Fleischerstraße 8.

Hôtel Vanselow, neu erbaut, **Danzig,** 5 Min. v. Hohethor-Bahnhof, an d. Promenade u. Petershagen, Zimmer von 1 bis 2 Mk. incl. Keine Table d'hôte. Schöne Veranda. Gutes Restaurant.

Corsetts in neuesten, vorzüglich sitzenden Façons zu anerkannt **billigsten,** streng festen Preisen empfiehlt **A. Ischdonat.**

Atelier für künstl. Zähne 2c.
Specialität: Plombiren u. Patentfedergebisse.
D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend **nur bei mir.**
Sprechstunden: 9—6.
C. Klebbe, Inn. Mühlendamm 20/21.

Der **Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1889 mit den Post-Anschlüssen** ist zu haben **(pro Exempl. 10 Pf.)** in der **Exped. der Altpr. Ztg.**

Mohrenkopf, vorzügliche 5 Pfennig-Cigarre, **Portodo, Marokko, Despedida,** vorzügliche 6 Pfennig-Cigarren.
Joh. Gustävel, vorm. **Franz Kirsch,** Alter Markt Nr. 19, Elbing.

Mohrenkopf, vorzügliche 5 Pfennig-Cigarre, **Portodo, Marokko, Despedida,** vorzügliche 6 Pfennig-Cigarren.
Joh. Gustävel, vorm. **Franz Kirsch,** Elbing, Alter Markt Nr. 19.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank.

Ziehung 14. Juni cr.
Marienburger Pferde-Loose
à 3 M., 11 Loose 30 M., Pto. u. Liste 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79.
In Elbing bei **W. Grossmann,** Fr.-Wilh.-Pl. 15.

Beachtenswerth! Epilepsie, Krampf u. Nervenleiden.
Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, 6tragége. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von
Sylvius Boas, Dr. philosophie (Amerika) **Berlin, Friedrichstr. 105c.**

Garantirt echte Import-Cigarren offerirt sehr preiswerth, von **80 bis 180 Mark** das Mille
Gustav Herrmann Preuss, Fleischerstraße 8.

Medicinal-Tokayer
unter perman. Controle von dem Ger.-Chemiker **Dr. C. Bischoff**-Berlin vom Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye bei Tokay** garantirt rein, als vorzügl. Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

Schutzmarke.

Engros-Lager bei
M. Aussen, Elbing,
ferner zu haben bei

J. Nickel	in	**Elbing**
Benno Damus Nachf.		"
Adolf Schwarz	in	"
F. Gehrmann	in	"
Oscar Schaar	in	"
Joh. Janzen	in	"
Felsenkeller	in	"
Wilh. Potrafke	in	"

Herm. Kung in **Saalfeld,**
C. Andersen in **Pr. Holland,**
R. Sendzick in **Liebemühl.**
Depôts vergebe zu günstigen Bedingungen.

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung.
Zweite Elbinger landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellungs-Lotterie.
Anzahl der Loose: 3000 à **3 M.**
Ziehung zu Elbing **am 3. August c.**
Gewinne:
1. Hauptgew. im Werthe v. **1500 M.** **(eine einspännige Equipage),**
2. Hauptgew. im Werthe v. **500 M.**
Vier Gewinne im Werthe v. **400 M.,** ferner: **204** Gewinne verschiedener Art im Werthe von **5—50 M., 210** Gewinne im Gesammtbetrage v. **4000 M.**

Loose à 3 Mark sind zu haben **in der Exped. d. Ztg.**

Avis für Schuhwaaren!
Zu den Einsegnungen und zum Pfingstfeste!

Es ist wohl hinreichend bekannt, daß ich durch **Selbstfabrikation** und Verbindung mit den **größten Fabriken Deutschlands,** sowie durch **baaren Einkauf** in der Lage bin, bei **billigsten Preisen wirklich gute Waaren** in der verschiedenartigsten Geschmacksrichtung, von der **einfachsten** bis zur **elegantesten Ausführung,** für **Herren, Damen** und **Kinder,** liefern zu können. Ich werde auch ferner das **Renommé,** welches mein Geschäft während seines **langjährigen Bestehens am hiesigen Platze** sich erwarb, zu wahren wissen.

Bestellungen nach Maaß werden prompt und billigst ausgeführt.

Schuh- und Stiefel-Fabrik
S. Braun, Alter Markt 34.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. Viele hundert, auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben.

Mein photographisches Atelier
Wachtstraße 2, am Lustgarten,
halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Aufnahmen finden zu jeder Tageszeit statt.
Herm. Fischer, Maler und Photograph.



Parade-Bitter, laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend; IWAN,** feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silb. Medaille,
Adelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in ½ und ¼ Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf.** und **Conditor Maurizio & Co.**

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen Kreuz
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Heulandverpachtung.
Dienstag, den 11. Juni c., 4 Uhr Nachmittags,
werde ich bei Herrn **Sawatzki**-Neukirch ca. 30 Morgen Heugras von meinen Wiesen in Rogathau verpachten.
Johanna Claassen, Aschbuden.

Suche zum 1. September cr. eine geprüfte musikalische
Erzieherin
bei einem Mädchen von 11 Jahren. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unt. Chiffre **J. S.** postlagernd Liebemühl.

Ein **Gärtner** von sofort verlangt. Wo? sagt die Expedition dies. Zeitung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Maxstraße Nr. 6.

Für die Hinterbliebenen der in der See ertrunkenen Fischer Modersitzki, Baumgarth und Sperling zu Kahlberg sind ferner eingegangen:

Eingehagelte Gesellschaft 2 M., Oberbürgermeister Elditt 3 M., Brauereibesitzer Behrendt 1,50 M., Rentier Kaewer 1,50 M., Ludwig Tertz 1,50 M., Rentier Nieß 3 M., L. Wilhelm 5 M., G. 1,50 M., Herm. Tießen 3 M., Obermeister Zimmermann 3 M., Frau Marie Schicht 3 M., Kreistag-Sammlung 29 M., A. Dann 2 M., F. Witzki 5 M.

Summa . . . . . . Mark 64,—
hierzu Sammlung bis 29. Mai 375,50
zusammen . . . . . . Mark 439,50

weitere Gaben erbitten dringend
Hauptmann **Netke. Rudolph Sausse.**

Auction!
Sonnabend, den 8. d. Mts., Vormittags 11 Uhr:
Auction von **Balken, Ständerholz, großen Dachpfannen, eis. Fenstern.**
Der Kaiserl. Post gegenüber, **Kurze Hinterstraße 11. Rauch.**

In Folge Altersschwäche beabsichtige ich mein **Mühlen-Grundstück,** bestehend in **2 Bockwindmühlen, 1,2 Hectar Weizenboden und Wiesen,** nebst **gutem Inventarium,** unter günst. Bedingungen zu verkaufen.
C. Huebner, Kuppen b. Saalfeld.

Marienburger Schloßbaulotterie

* **Danzig,** 5. Juni. Die vierte Marienburger Schloßbaulotterie begann heute Vormittag mit Einzählung der Loose und Gewinne, um 10 Uhr folgte die Ziehung selbst. Die Aufsicht führte Herr Polizei-Assessor Proske, als Syndikus fungirte Herr Justiz-Rath Holder-Egger. Es wurden heute 800 Gewinne gezogen, davon fielen:

4 zu **1500 Mark** auf die Nummern:
1458 44915 65726 125119.

8 Gewinne zu **600 Mark** auf
61366 91441 151861 185642 248009 264523 274424 289765.

31 Gewinne zu **300 Mark** auf
11888 14746 18980 35934 39232 40234 42403 50066 55882 69000 76170 85592 94311 95916 99815 114282 126573 126782 144899 161621 166633 188947 201069 206431 214746 220987 271326 256111 294567 324093 330381

48 Gewinne zu **150 Mark** auf
4671 17393 25781 37713 41744 43683 48108 50392 60548 65117 89558 90193 105426 127044 129404 140245 152139 161196 173073 176321 185683 187564 197944 210349 215474 215868 222848 227235 236379 238024 243940 253222 266131 273640 273643 278737 283141 288600 292212 302175 306122 306305 308204 308880 311638 321355 332090 333491.

Die morgende Ziehung beginnt 9 Uhr Vormittags, es kommen an diesem Tage 1500 Gewinne zur Ziehung.